

## Theorie und Arbeiterklasse — Kopf und Herz der Befreiung

Klassenbewußtsein zu entwickeln heißt, immer wieder erneut die revolutionäre Klasse und die wissenschaftliche Theorie zu vereinen, gesellschaftliche Bewußtheit und revolutionäres Handeln. Die Beherrschung der gesellschaftlichen Prozesse, die menschliche Subjektwerdung, vollzieht sich durch die Arbeiterklasse. Das geschieht nicht von selbst, sondern hierzu ist die kommunistische Partei notwendig. „Die Kommunisten“, betonen Marx und Engels, heben „in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletariat die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des gesamten Proletariats“ hervor, bringen sie zur Geltung und vertreten „in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Proletariat und Bourgeoisie durchläuft, stets das Interesse der Gesamtbewegung“. Die Kommunisten werden von ihnen als „der entschiedenste, immer weiter treibende Teil der Arbeiterparteien aller Länder“ bezeichnet; „sie haben theoretisch vor der übrigen Masse des Proletariats die Einsicht in die Bedingungen, den Gang und die allgemeinen Resultate der proletarischen Bewegung voraus“ 713/ Das hat sich immer wieder bestätigt.

Alfred Döblin schreibt über die Gestalten in seinem Roman „Berlin Alexanderplatz“, der in den zwanziger Jahren spielt und ein Welterfolg wurde: „Und wenn ich diesen Menschen und vielen ähnlichen da draußen begegnete, so hatte ich ein eigentümliches Bild von dieser unserer Gesellschaft: Wie es da keine so straffe formulierbare Grenze zwischen Kriminellen und Nichtkriminellen gibt, wie an allen möglichen Stellen die Gesellschaft ... von Kriminalität unterwühlt war.“ Er fügt hinzu: „Schon das war eine eigentümliche Perspektive.“ 714/

Döblin hat richtig und auch nicht richtig beobachtet. Die bürgerliche Gesellschaft kennt eine solche Grenze nicht, sie erzeugt das Verbrechen. Sie bietet jedoch nicht bloß eine eigentümliche, sondern keinerlei gesellschaftliche und menschliche Perspektive. Döblins Sicht war deshalb eingeschränkt. Er hat nur Wirkungen der kapitalistischen Gesellschaft wahrgenommen, mit der Kriminalität nur bestehende Widersprüche empfunden, nicht aber die Kräfte erkannt, die objektiv berufen und imstande sind, sie zu lösen.

Das Kommunistische Manifest läßt deutlich werden, wie der dialektische Materialismus nicht nur eine Methode ist, die Widersprüche zu analysieren, um festzustellen, daß und wie die Dinge in sich selbst widersprüchlich sind. Es vermittelt auch, daß es nicht bloß darum geht, Widersprüche zu konstatieren, sondern sie zu lösen, zu überwinden, zu bewältigen. Das kann nur, wer einen festen theoretischen Standpunkt besitzt, der mit der Kraft verbunden ist, die in ihrer Existenz die Zukunft und damit das Ziel der gesellschaftlichen Entwicklung verkörpert.

Es gibt nicht wenige Menschen im Kapitalismus, die ihr Unbehagen, ihre Zweifel, ihre Sorge und ihr Bedrücksein über diese gesellschaftlichen Zustände äußern. So ehrlich ihre Anklagen sind, so fruchtlos müssen sie bleiben, wenn kein Ausweg gefunden wird, der darin besteht, den Verbund von wissenschaftlicher Weltanschauung und revolutionärer Klasse herzustellen und ihn sich zu eigen zu machen.

Diese Grunderkenntnis der notwendigen Vereinigung von Arbeiterklasse und marxistischer Theorie tritt uns im Kommunistischen Manifest erstmalig besonders plastisch entgegen. Erst mit dieser Verbindung von

Herz und Kopf der Emanzipation/15/ gewinnt die marxistische Weltanschauung ihre auf die notwendige Entwicklung des gesellschaftlichen Lebens gerichtete revolutionäre Qualität. Dieses Verschmelzen ist jedoch nur durch die Partei der Arbeiterklasse möglich, denn nur durch sie vereinigt sich die Weltanschauung mit der Klasse, nur durch sie erlangt die Arbeiterklasse das Bewußtsein von ihrer historischen Rolle, von ihrer notwendigen gesellschaftsverändernden Aktivität.

Das Wesen des sozialistischen Staates und Rechts kann nicht anders als in diesem Sinne des Vereinigtseins von revolutionärer Klasse und wissenschaftlicher Theorie verstanden werden. Es kann nur auf der Grundlage der Existenz-, Entwicklungs- und Wirkungsbedingungen der Arbeiterklasse geformt und ausgebildet werden. Und dieses Wesen wird widerspiegelt in der führenden Funktion der Partei der Arbeiterklasse. Der Kampf der von ihrer Partei geführten Klasse ist Ausdruck der strengen Objektivität der Geschichte. Wissenschaftlichkeit und Wahrhaftigkeit der staats- und rechtswissenschaftlichen Theorie und Praxis hängen geradlinig davon ab, wie es gelingt, diese Objektivität aufzunehmen, umzusetzen und bewußt zu erfüllen.

Das ist eine grundlegende Wahrheit; sie ist oft ausgesprochen worden. Sie ist uns selbstverständlich und führt deshalb auch nicht selten dazu, daß man sich das weitere Nachdenken erspart, weil diese Wahrheit bekannt und unwiderlegbar bewiesen ist. Damit entsteht die Gefahr, daß diese Wahrheit gedankenlos nachgesagt wird und ganz in die Nähe einer religiösen Weiheformel gerät, ein nur präambelhaftes Bekenntnis bleibt. Das bewirkte dann eine ganz ähnliche Folge, als wenn von vornherein auf ein abstraktes Prinzip verwiesen würde, wie das der Vernunft, der absoluten Sittlichkeit oder Gerechtigkeit. Die Arbeiterklasse würde dann selbst als unhistorisch aufgefaßt, die Geschichte nicht als ein gegenständlicher Prozeß, der nicht durch den Einsatz realer, geschichtlicher, klassenbedingter Energien, sondern durch ein irgendwie vorgestelltes perpetuum mobile in Gang gehalten würde. Die Wahrheit ist jedoch immer konkret.

### Der geschichtliche Standort

Auf dem VIII. Parteitag wurden — ausgehend von dem Stand der Entwicklung und den Interessen der Arbeiterklasse — die Ziele der weiteren Entwicklung festgelegt: Es wurde die führende Rolle der Arbeiterklasse erneut als ein konkreter, gesamthistorischer Prozeß bestimmt, der Prozeß der Annäherung der Klassen und Schichten Umrissen, der historische Platz des Sozialismus abgesteckt. Damit wurden zugleich die gegenwärtigen und künftigen Ziele und Bedingungen der Machtausübung der Arbeiterklasse und ihrer Verbündeten deutlich gemacht.

Unseren gegenwärtigen Standort zu erkennen — dazu wurde vor allem die Grundlage durch die weitere Bestimmung des historischen Platzes des Sozialismus gegeben. So wurde der Zusammenhang zwischen Sozialismus und Kommunismus als zwei Phasen einer gesellschaftlichen Formation deutlicher und exakter als zuvor gefaßt. Das geschah, indem vor allem die internationalen Erfahrungen der sozialistischen Länder, in erster Linie die auf dem XXIV. Parteitag der KPdSU ausgesprochenen Erkenntnisse, zu Rate gezogen wurden. Hierin äußert sich, daß und wie der Erkenntnisprozeß ein internationaler geschichtlicher Prozeß ist, der vom weltweiten Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus bestimmt wird.

/15/ Vgl. Marx, „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“, Ln: Werke, Bd. I, Berlin 1964, S. 378 ff. (391).

713/ S. 474.

714/ Döblin, „Mein Buch ‚Berlin Alexanderplatz‘ 1932“, in: Berlin Alexanderplatz, Berlin 1965, S. 499.